Krakauer Zeitung.

Nr. 54. Dinstag, den 8. März **1859.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden **franco** erbeten.

III. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. Februar d. J. aus Allerhöchster Gnade dem Faustin, Johann, Franz und Anton de Fanfogna und der Elisabeth Contesse Dede, verwitweten de Fanfogna sammt ihrem Sohne Johann aus Zara, den Titel eines Venetianischen Conte zu bestätigen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 23. Februar d. J. dem Amtsdiener der Triester Statthalterei, Johann Juschka, in Anerkennung seiner entsprechenden Militär- und Civil-Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen:

Im Linien-Infanterie-Regimente Graf Gyulai Nr. 33: der Hauptmann erster Klasse, Eduard Bordolo, zum Major.

Im Infanterie-Regimente Freiherr von Heß Nr. 49: der Hauptmann erster Klasse, Joseph Ullrich, zum Major.

Im Militär-Ingenieur-Geographenkorps: der Hauptmann erster Klasse, Alois Kolb, zum Major.

In der Artillerie:

der Oberstlieutenant, Anton Jüptner, des Artilleriestabes, zum Obersten, mit Belassung in seiner gegenwärtigen Dienstesverwendung;

der Oberstlieutenant, Ludwig Müller, des Feld-Artillerie-Regiments Ritter v. Pittinger, Nr. 9, zum Obersten und Kommandanten des Raketeur-Regiments Freiherr von Augustin;

der Major, Friedrich Wallusckek v. Wallfeld, des Feld-Artillerie-Regiments Freiherr v. Stwrtnik Nr. 5, zum Oberstlieutenant im Feld-Artillerie-Regimente Ritter v. Pittinger Nr. 9;

der Major, Franz Walter, des Artilleriestabes, zum Oberstlieutenant mit gleichzeitiger Uebersetzung in die technische Artillerie, zum Zeugs-Artillerie-Kommando Nr. 1;

der Major, Ludwig Huber v. Nordenstern, des Feld-Artillerie-Regiments Erzherzog Maximilian d'Este Nr. 10, zum Oberstlieutenant im Raketeur-Regimente Freiherr v. Augustin;

der Hauptmann erster Klasse, Ludwig Pilsak Edler von Wellenau, des Feld-Artillerie-Regiments Erzherzog Maximilian d'Este Nr. 10, zum Major im Regimente;

der Hauptmaun erster Klasse, Johann Bareis Edler von Barnhelm, des Artillerie-Stabes und Feld-Artillerie-Direktions-Adjutant bei der I. Armee, zum Major in dieser Anstellung;

der Hauptmann erster Klasse, Leopold Hofmann v. Donnersberg, des Feld-Artillerie-Regiments Ritter von Fitz Nr. 11, zum Major im Feld-Artillerie-Regimente Freiherr v. Stwrtnik Nr. 5.

In der Genie-Waffe:

der Major, Karl Freihrrr v. Leonhardi, Kommandant des 1. Genie-Bataillons, zum Oberstlieutenant mit gleichzeitiger Uebersetzung in den Genie-Stab;

die Hauptleute erster Klasse: Dominik Beck, Professor in der Genie-Akademie, und Maximilian Edler v. Hirsch, des Genie-Stabes, zu Majors in der gegenwärtigen Eintheilung und Dienstesverwendung.

Uebersetzungen:

Der Oberst und Landes-Artillerie-Direktor zu Agram, Johann Mayer v. Sonnenberg, des Artillerie-Stabes, in gleicher Eigenschaft nach Verona.

Der Major, Franz Kober, vom Zeugs-Artillerie-Kommando Nr. 1, q. t. zum Zeugs-Artillerie-Kommando Nr. 4;

die Majors: Robert Frank des 11., und Kaspar Rizzi, des 12. Gensd'armerie-Regiments, werden gegenseitig q. t. verwechselt.

Verleihung:

Dem pensionirten Hauptmanne erster Klasse, Thomas Dobrowolski, der Majors-Charakter ad honores.

Pensionirungen:

Der Feldmarschall-Lieutenant, Wilhelm Graf Lichnowsky, Stadt- und Festungs-Kommandant zu Verona, mit Feldzeugmeisters-Charakter ad honores;

der Feldmarschall-Lieutenant, Ferdinand Freiherr v. Schirnding, Festungs-Kommandant zu Peschiera;

der Feldmarschall-Lieutenant, Martin Signorini, Festungs-Kommandant zu Piacenza;

der General-Major, Ludwig Freiherr Schneider v. Arno, Festungs-Kommandant zu Legnago;

die General-Majors und Truppen-Brigadiers: Vincenz Freiherr Schlechta v. Wschehrd und Moriz Ritter Desimon v. Sternfels, Beide mit Feldmarschall-Lieutenants-Charakter ad honores; ferner der General-Major und Truppen-Brigadier, Ludwig Cordier v. Löwenhaupt;

der Oberst, Thomas v. Torri, Kommandant des Linien-Infanterie-Regiments Erzherzog Franz Ferdinand d'Este Nr. 32, mit General-Majors-Charakter ad honores;

der Ober-Stabs-Auditor erster Klasse, Anton Jendrassik;

der Major, Anton Lerner v. Bernthal, des Infanterie-Regiments Freiherr von Heß Nr. 49, mit Oberstlieutenants-Charakter ad honores;

der Major, Julius Graf Wallis, des Husaren-Regiments Freiherr von Simbschen Nr. 7; und

der Major, Anton Palitschek v. Palmforst, Platz-Kommandant zu Lissa.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 8. März.

Wie den „H. N." aus Frankfurt vom 5. d. gemeldet wird, erklärt das Wiener Cabinet in einer am 22. Februar an Preußen gerichteten und den deutschen Regierungen mitgetheilten Depesche: Angesichts der drohenden Kriegsgefahr sei zwar der Augenblick gekommen, bei dem Bunde Folgendes zu beantragen: die Bundesfestungen in Vertheidigungszustand zu setzen, Bestimmungen über Bundes-Commando's zu treffen ein Pferdeausfuhr-Verbot zu erlassen; allein aus Rücksicht auf Preußen stelle Oesterreich diese Anträge noch nicht, es behalte sich dieselben jedoch vor, falls seine italienische Armee auf den Kriegsfuß gesetzt werden sollte Das „Dresd. Journ." vom 5. d. enthält einen Correspondenz-Artikel aus Wien, nach welchem Oesterreich kraft Artikel 47 der Wiener Schlußacten beim deutschen Bunde auf Kriegsbereitschaft angetragen habe. (Wir bezweifeln nach obigem die Richtigkeit dieser Mittheilung.)

Das Wiener Cabinet wird, dem Vernehmen nach, im Laufe der nächsten Tage die von den Donauuferstaaten vereinbarten Modificationen der Donauschiffahrts-Acte den Cabineten der Pariser Conferenzmächtr officiell mittheilen.

Lord Cowley hat, wie erwähnt, seinen Aufenthalt in Wien bis zum 9. oder 10. d. verlängert. Er erwartet, nach Angabe des Wiener Correspondenten der „Hamb. Bh." von London nur die Weisung, ob er sich mit den Eröffnungen, die er in Wien entgegengenommen hat, früher noch nach London oder direct nach Paris begeben soll. Da das Cabinet von St. James in diesem Augenblick nicht mehr im Zweifel darüber ist, daß Oesterreich von seinem Entschlusse nicht abzubringen ist, auch nicht eine Hand breit seiner angefochtenen Rechte bezüglich Mittel-Italiens opfern zu wollen, so vermuthet man mit Recht, daß Lord Cowley sich von Wien direct nach Paris begeben werde und nunmehr dort seine diplomatische Arbeit eigentlich erst beginnen werde.

Der englische Gesandte in Konstantinopel, Sir Henry Bulwer, hat, laut Nachrichten aus der türkischen Hauptstadt vom 3. März, der Pforte, wie es heißt, im Einverständniß mit dem französischen Gesandten, eine Note überreicht, in welcher die Erfüllung der Zusagen des Hatti-Humayun verlangt wird.

Nach Berichten aus Berlin wird die angekündigte Interpellation Herrn v. Arnim's im Hause der Abgeordeten in Folge der Berathung, die am 3. d. in der Fraction stattgefunden, vorläufig unterbleiben. Es haben sich die erforderlichen 30 Stimmen, die jede Interpellation unterstützen müssen, nicht gefunden und zwar aus verschiedenen Gründen. Zunächst, schreibt man der „Hamb. Bh." ist die Mehrheit des Abgeordnetenhauses (die Fraction, zu der Herr v. Arnim gehört, bildet bekanntlich die Mehrheit) über die Politik der Regierung gegenüber dem österreichisch-französischen Conflict nicht so weit im Unklaren, daß ihr eine Anfrage nothwendig erscheint, wenn auch anerkannt werden muß, daß diese Politik in einer noch nicht spruchreifen Frage zur Zeit noch unfertig und unabgeschlossen ist. Aber das Wenige, was man von ihr weiß und aus publicirten Actenstücken entnehmen kann, flößt dem Lande bis jetzt noch keine Ungeduld und kein Mißtrauen ein. Ferner weiß man nicht ob die Interpellation in diesem Augenblick, wo das Resultat der englischen Mission in Wien noch nicht entschieden ist, der Regierung erwünscht kommt, hat vielmehr Ursache dies zu bezweifeln. In wenigen Tagen kann sich jedoch die Situation so verändert haben, daß eine Interpellation geradezu nothwendig wird.

Turiner Blättern zufolge hat die sardinische Regierung ihrem Geschäftsträger in den Vereinigten Staaten Auftrag gegeben, im Einvernehmen mit der Regierung der Verein. Staaten dafür zu sorgen, daß Poërio und die übrigen neapolitanischen Exilirten Geldmittel und ein Dampfschiff zur Verfügung erhalten, um sich so rasch wie möglich nach Piemont zu begeben.

△ **Wien,** 6. März. Der „Moniteur" hat ein furchtbares Anathem gegen die Presse geschleudert, sie habe Europa in ein kriegerisches Fieber versetzt. Wer hat denn aber begonnen? Ist es nicht die Pariser Presse, und zwar sogar die halbamtliche gewesen, von welcher schon im vorigen Herbst, und dann seit Neujahr der Kriegsruf gegen Oesterreich erhoben wurde? Die Regierungen Englands, Oesterreichs haben Vorsichtsmaßregeln ergriffen, die deutschen Regierungen sind im Begriffe es zu thun, und diese Regierungen, die nur durch feststehende Thatsachen zum Handeln bewogen werden, sollten durch die „Uebertreibungen", durch die „Lüge", durch den „Wahnsinn" der Presse zu jenen Maßregeln vermocht worden sein! Das Merkwürdigste ist aber, daß die Moniteur-Note selbst eingesteht, daß Frankreich durch „übel begründete Besorgnisse" Piemonts vermocht worden ist, dem Könige zu versprechen, „ihn gegen jeden agressiven Act Oesterreichs zu vertheidigen", mit andern Worten, mit ihm eine Defensivallianz gegen Oesterreich zu schließen. Was ist aber das für eine Defensivallianz, von welchem der eine Theil die Besorgnisse des andern als „übel begründet" bezeichnet, während aber der andere Theil die Besorgnisse nur heuchelte und nicht recht wußte, daß ihm von Oesterreich durchaus nicht im allerentferntesten ein Angriff drohe?!

♯ **Wien,** 5. März. Unter den österreichischen Separatverträgen mit italienischen Staaten sind es besonders die mit Toscana und mit den kleinen Herzogthümern abgeschlossenen, auf welche in den gegenwärtigen diplomatischen Unterhandlungen das meiste Gewicht fällt, denn die Aufhebung des antiquirten und practisch bereits außer Wirksamkeit gesetzten Vertages vom Jahre 1815 zwischen Oesterreich und Neapel würde, wie wir bereits zu bemerken Anlaß gehabt haben, wahrscheinlich von keiner Seite Schwierigkeiten bieten, also kein ernstes Hinderniß einer Vereinbarung sein, wenn dieselbe anders ernsthaft angestrebt wird. Die Verträge mit Toscana und Modena sind seither durch die „Ostd. Post" veröffentlicht worden, sie liegen der allgemeinen Beurtheilung vor. Kein Unparteiischer wird in der Lage sein, aus ihnen eine aggressive Politik Oesterreichs, sei es gegen Sardinien, sei es gegen die sogenannte „Civilisation" oder gegen das italienische Volk herauszulesen. Um sie aber auch in ihrer historischen Entstehung zu würdigen, muß man auf das rechtliche Verhältniß Oesterreich zu Toscana und Modena zurückgehen. Diese Länder sind nämlich — und das scheinen manche Publicisten in Deutschland und England völlig aus dem Auge verloren zu haben — seit 124 Jahren österreichisches Territorium.

Im Wiener Frieden vom 3. October 1735 hat der römisch-deutsche Kaiser Karl VI. sein Erbland Lothringen und die Grafschaft Bar an Ludwig XIV. von Frankreich (respective an den König von Polen Stanislaus Leszczyński ad personam, mit dem Heimfallsrecht nach dessen Tode an die französische Krone) abgetreten und zum Ersatz dafür Toscana und die italienischen Herzogthümer erhalten. Dieser Cessionsact hat nicht nur gegen den Contrahenten Frankreich Giltigkeit, sondern er ist auch von Spanien, Polen, Rußland und dem deutschen Reiche, so wie nachträglich von allen Mächten garantirt, die den Ryswiker Frieden geschlossen hatten. Die Kaiserin Maria Theresia errichtete aus diesen Ländern österreichische Secundo- und Tertio-Genituren, wodurch sie ohne Zweifel nicht aufhörten, österreichisches Patrimonium zu sein. Nach kurzer Unterbrechung des österreichischen Besitzes durch die französischen Kriege dieses Jahrhunderts wurde derselbe durch die Wiener Verträge wieder hergestellt und die Wiener Schlußacte hat die Bestimmungen des Wiener Friedens vom Jahre 1735 wieder einfach in Kraft gesetzt.

Toscana und Modena sind somit rechtlich erworben von dem Hause Habsburg-Lothringen, die in Oesterreich herrschende Linie dieses Hauses hat Heimfalls- und Erbfolgerechte auf dieselben. Man kann also in dem Umstande, daß die beiderseitigen Regentenlinien Schutzverträge gegen äußere Angriffe und innere Ruhestörungen mit einander geschlossen haben, unmöglich etwas Ungehöriges, geschweige denn eine Verletzung fremder Staaten finden. Wer diese Verträge anficht, greift mittelbar das Recht Oesterreichs auf Toscana

Feuilleton.

Helmina von Chezy.

Vor Kurzem sind die „Denkwürdigkeiten aus dem Leben von Helmina von Chezy," von ihr selbst erzählt und von einer Verwandten, Bertha Borngräber, unter dem Titel „Unvergessenes" (in Leipzig bei Brockhaus) herausgegeben worden.

Ueber die Entstehung dieser Memoiren ist uns in einer Vorrede Folgendes erzählt. Es war zu Anfang des Jahres 1853, als Frl. Bertha Borngräber zu Tirschtiegel in der Provinz Posen in den Zeitungen las: Helmina von Chezy läge erkrankt, erblindet und verarmt in Genf. Tief ergriffen schrieb sie, als eine ihrer nächsten Verwandten (die beiden Großmütter waren Schwestern), ihr einige tröstliche Worte und ward darauf von der alten verlassenen Frau gebeten, zu ihr zu kommen und ihr in den letzten Lebensjahren freundlich zur Seite zu stehen. Frl. Borngräber erfüllte diese Bitte in einer Weise, die ihr die höchste Ehre macht, und sie pflegte, bei unzähligen Nachtwachen und großen Nahrungssorgen, die Kranke immer theilnehmend und liebend. An Tagen, wo die Letztere sich weniger angegriffen fühlte, dictirte sie ihrer Verwandten die soeben veröffentlichten Memoiren in die Feder, und der Gedanke, mit denselben, die sie nach ihrem Tode erst zum Druck gegeben haben wollte, einen Theil ihrer Schuld bei der Aufopfernden abtragen zu können, war ihr noch kurz vor ihrem Hinscheiden Trost und Labsal.

Helmina v. Chezy war gewiß eine interessante und nicht gewöhnliche Frau, in der ein tüchtiger Kern steckte wenngleich sie auch unläugbare Schwächen besaß. Ihrer dichterischen Begabung nach, die man nicht zu hoch anschlagen darf, war sie, dem richtigen Urtheile Friedr. Schlegels zufolge, eine rein lyrische Natur, deren Streben nach poetischer Vollendung freilich ziemlich erfolglos geblieben ist. Ihre Großmutter, die Karschin, war origineller als sie, wenn auch weniger geistreich und gebildet, und außerdem kam derselben noch die Zeit, in der sie lebte zu Statten, d. h. jene Zeit, in welcher die deutsche Sprache eben erst reif gemacht wurde für dichterischen Ausdruck. So erlangte die Karschin eine Stellung in der Literaturgeschichte, von welcher bei der Chezy nicht die Rede sein kann. Im Volke wurde deren Name nie, oder nur so lange genannt, als man einige hübsche Liederchen von ihr sang, die Reichardt componirt hatte. Zwar schrieb sie auch den Text für die Weber'sche „Euryanthe," doch ist bekanntlich diese Oper gerade viel weniger populär geworden, als der „Freischütz oder Oberon." Von allen Werken der Frau von Chezy haben jetzt nur noch Die, welche der Geschichte unser Poesie specielle Studien widmeten, eine Ahnung. — Höher als die Dichterin, möchten wir das Weib, die Menschlichkeit in der Chezy stellen. Freilich hat sie für die Liebe und Milde ihres Gemühts im Ganzen bei ihrer Familie ebenso wenig Dank gefunden als bei Fremden; sie ist oft genug verkannt und verleumdet worden; und war doch eine Frau, die in werkthätiger Liebe und ächtchristlicher Gesinnung zu den Auserwählten ihres Geschlechts gehörte und da, wo es galt wohlzuthun und zu helfen, sogar eines Heroismus fähig war und einen Unterschied der Personen gelten ließ. Wie treu und mit welcher Selbstaufopferung sie in den napoleonischen Kriegen den Verwundeten zur Seite stand und in den belgischen Lazarethen als barmherzige Schwester waltete, und wie beherzt und furchtlos sie später in Wien als Anwalt der Oberösterreicher auftrat, das verdient gelesen zu werden und wirklich auch „unvergessen" zu bleiben.

Ihr Lebenslauf ähnelte in sehr merkwürdiger Weise dem ihrer Großmutter, der Karschin. Beide Frauen wurden stets von einem Extrem des Schicksals zum andern geworfen und schwankten zwischen Glück und Unglück, Ueberfluß und Noth immer mitten inne. Sie wurden des Umgangs mit den Großen dieser Erde gewürdigt und waren wohlgelitten in den Palästen der Fürsten und den Salons der reichsten und exclusivsten Aristokratie. Dennoch mußten Beide in ihren Häuslichkeit fast das ganze Leben lang die quälendsten Nahrungssorgen ertragen und mit ihrer Kunst auf oft ziemlich erniedrigende Weise nach Brot gehen. Sie lebten meist von den Wohlthaten ihrer Verehrer und konnten froh sein, wenn diese ihnen nicht fühlen ließen, daß sie nicht blos Verehrer sondern auch Wohlthäter waren. Zugleich wurden die beiden Frauen auch schwer geprüft durch das Geschick ihrer Familien. Der Ehestand war für sie nach dem alten bekannten Wortspiele ein reicher „Wehestand" und die Kinder machten ihnen so lange sie sie hatten, schwere Sorgen. Alles in Allem genommen, war Helmina von Chezy eine Dulderin, der es unter der Erde leichter sein mag, als auf der Erde.

Wir wollen jetzt den Ereignissen ihres Lebens in möglichster Kürze folgen und die bedeutendsten Momente aus demselben herausheben. Geboren wurde sie am 26. Januar des Jahres 1783 zu Berlin als die Tochter eines Herrn von Klencke, dessen Frau sich bald nach der Entbindung von ihm für immer trennte. Ihre ersten Jahre vergingen im Hause der Karschin, und schon damals wurde sie der Bekanntschaft mit berühmten Leuten beiderlei Geschlechts theilhaft. Frau von Genlis z. B., die zu jener Zeit des Argwohns, wo alle Nasen Demagogen witterten, über die Grenze gebracht worden war, lernte sie bald nach ihrer Zurückberufung durch Friedrich Wilhelm II. kennen, und sie entwirft von der damals 52jährigen interessanten

und Modena an; wer sie revidiren will, der will so recht eigentlich den österreichischen Besitzstand revidiren und die Wiener Verträge von 1815 in Frage stellen. Frankreich am wenigsten ist berechtigt, ein solches Ansinnen zu stellen, denn es ist Contrahent des 1735er Friedens und hat für seine Garantie des österreichischen Besitzstandes in Mittelitalien Lothringen als Entgelt erhalten. Deutschland aber hat dem Abtretungsacte nicht nur seine Zustimmung ertheilt, sondern ist so recht eigentlich Mitgarant der Rechte Oesterreichs auf Toscana und Modena, ja der deutsche Reichstag hat den Act als ein „Opfer" des Kaisers Karl VI. gepriesen und dankend anerkannt. Die fraglichen Länder sind ein Bestandtheil des durch die Tractate allseitig garantirten Territoriums unserer Dynastie. Wer da behaupten will, daß die betreffenden Separatverträge einen „reactionären Druck" ausüben, der kennt entweder das Völkerrecht nicht, oder ist ein Anhänger des piemontesischen Glaubensbekenntnisses: daß die Existenz Oesterreichs in Italien überhaupt eine unberechtigte ist.

Die Montan-Industrie auf Eisen
im Krakauer Verwaltungs-Gebiet.

(Fortsetzung.)

Es befinden sich ferner im Strombereiche des Dunajec, allein im mittlern Wassergebiete dieses Flusses zwei Eisenwerkscomplexe, auf die wir gegenwärtig zu sprechen kommen.

Hievon gehört das eine, welches am rechten Ufer des Baches Ruska rzeka, etwas unterhalb des bekannten Badeortes Szczawnica, innerhalb der Gemeinde Szczawnica niżna, im Kroscienkoer Amts- und Pfarrbezirke des Sandecer Kreises gelegen ist, dem Gutsbesitzer Joseph von Szalay.

Dieses Eisenwerk wurde im Jahre 1845 errichtet, und arbeitet ausschließlich in ungarischem Roheisen, welches aus der Hütte zu Smisán (Schmögen) in der Zips zugeführt wird.

Den Werkscomplex bilden zwei Grobhämmer mit einem gewöhnlichen Gebläse, welche mittelst Wasserkraft in Bewegung erhalten werden.

Aufgewendet wurden beim Szczawnicaer Eisenwerke im Jahre 1856 an mittelst Holzkohlen erzeugtem Roheisen 1733 (1857: 1.891) Ctr., Grobeisen aus Frischfeuern 1300 (1857: 1500) Ctr. Dabei gingen auf 5.320 (1857: 6.649) Cubikfuß (ohne Einrieb) aus Tannenholz, ferner 480 (550) Cubikklafter Holz, welches Quantum sämmtlich aus den hiesigen, gegen 2000 Joch umfassenden Waldungen erstritten wurde.

Die Summe der in jenem Jahre auf achtstündige Schichten reducirten Arbeitstage belief sich auf 180 (190) Tage und die Summe aller sonstigen Arbeiten während des ganzen Jahres auf 15 Tagwerke, wofür circa 2000 (1857: 2200) fl. CM. an Löhnen verausgabt wurden.

Angestellt waren dazumal beim hiesigen Etablissement 1 Beamter, 2 Meister respective Aufseher, 8 Arbeiter und 2 Jungen.

Das aus Ungarn bezogene Roheisen wurde zu Eisenschienen verfrischt und auf der Achse nach Neusandec in Galizien abgesetzt.

Solchergestalt wurden im Jahre 1856 an dem, von Fischfeuern erübrigten Grobeisen 1300 (1857: 1500) Ctnr. (zu 9 Gulden CM.) erzeugt, wofür 11,700 (13,500) Gulden CM. eingenommen wurden.

Dieses Erträgniß von 11,700 (13,500) Guld. CM. entgegengehalten der Summe der Löhne per 2000 (2200) Gulden, ergibt pro 1856 das Einkommen per 9700 (1857: 11,300) Gulden CM., wovon jedoch die Zinsen des unbekannten Anlagecapitals, die Beschaffungskosten des Roheisens so wie die anderweitigen Ausgaben nicht in Abzug gebracht worden sind.

Den zweiten im Stromgebiete des mittleren Dunajec befindlichen Eisenwerkscomplex bildet die am linken Ufer der Kamienica górna, eines Nebenflusses des Dunajec, gelegene k. k. landesprivilegirte Eisenfabrik des Gutsbesitzers Maximilian Marszałkowicz zu Szczawa, auf der Herrschaft Kamienica in dem Kroscienkoer Amts- und Kamienicaer Pfarrbezirke des Sandecer Kreises.

Obschon nach dem Zeugnisse des polnischen Chronisten Dlugosz*) im Mittelalter in den hiesigen Bergen, insbesondere in der Richtung gegen den benachbarten Marktflecken Łącko hin, auf Gold gebaut worden ist, wovon übrigens auch in sonstigen Schriftdenkmalen und Urkunden aus späterer Zeitperiode Erwähnung geschieht; so wird jetzt, trotzdem in dieser Gegend durchaus kein Bergbau getrieben, und man beschafft den ganzen Bedarf an Roheisen für das Szczawaer Eisenwerk auf der schon oftmals genannten Hütte zu Smisán (Schmögen) im Zipser Comitate.

Im Jahre 1845 sind zwei Frischfeuer und im J. 1852 ebenfalls zwei Frischfeuer errichtet worden. — Die Fabriksbefugniß datirt sich seit dem Jahre 1853 her. Auch besitzt die hiesige Gewerkschaft bereits einen Consens zur Errichtung eines Hochofens und noch zwei anderer Frischfeuer.

Somit gehören zu dem hiesigen Werkscomplexe: vier Weichzerrenfeuer, vier Grobhämmer und vier Kastengebläse zusammen 12 Betriebsanstalten, welche mittelst sechs Wasserwerken von einer Gesammtkraft von 34 Pferden in Bewegung gesetzt werden.

Der Aufwand an dem mit Holzkohlen erzeugten Roheisen betrug bei diesem Eisenwerke im Jahre 1856 5496 Ctr. 50 Pfd. (1857: 5,520 Ctr. 20 Pfd.), wofür 132,660 (132,255) Cubikfuß Holzkohlen (ohne Einrieb), nebst 34½ (2) Cubikklaftern Holz verbraucht wurden. Dieses Kohlen- und Holzquantum lieferten die zur Herrschaft Kamienica gehörenden Waldungen, welche 5850 Joch umfassen, und zu drei Viertheilen aus Tannen-, zu einem Viertheil aber aus Buchenbeständen bestehen.

Die Summe der in dem besagten Jahre auf achtstündige Schichten reducirten Arbeitstage betrug 365 (1857: 320 Tage und die Summe der Löhne aller Arbeiter während des ganzen Jahres 14,454 (12,683) Gulden CM.

Angestellt waren im Jahre 1856: 4 Beamte, 2 Meister oder Aufseher, 22 Arbeiter.

Es wurde die deutsche Verfrischungsmethode angewendet, wobei an gehämmertem (mit Holzkohlen erzeugtem) Streckeisen 4531 Ctr. 50 Pfd. (1857: 4674 Ctr. 50 Pf.) (à 9 fl CM.) im Local-Geldwerthe von 36,252 (37,396) fl. CM. erzeugt wurden.

Wenn man von diesem solchergestalt ermittelten Ertrage per 36,252 (37,396) Gulden CM., den vorhin nachgewiesenen Betrag an Löhnen per 14,454 (12,683) Gulden CM. in Abschlag bringt, so erübrigen 21,798 (24,713) Gulden CM., welche das Jahreserträgniß der Szczawaer Eisenfabrik pro 1856 resp. 1857 repräsentiren, wovon jedoch behufs allfälliger Ermittelung des Reinertrages die Interessen des unbekannten Anlagecapitals, die Beschaffungskosten des Roheisens aus Ungarn, schließlich die anderweitigen Auslagen abzurechnen wären.

Die Verkaufsorte für das hier erzeugte Kaufmannsgut sind die Städte Lemberg, Bochnia, Krakau, Tarnów und Neusandec und es würden die Absatzverhältnisse nicht ungünstig sich gestalten, wofern die Verbindung des Szczawaer Eisenwerks, mit den Straßenpunkten Mszana dolna, dann Łącko, wegen äußerst schlechten Zustandes der dorthin führenden Wege nicht so sehr erschwert würde.

Außer den schon genannten Etablissements bestehen noch im Rayon des mittleren Dunajecflusses die dem Grafen Eduard Stadnicki gehörenden Eisenwerke zu Nawojowa im Sandecer Kreise.

Nachdem jedoch die Errichtung dieser Eisenwerke erst in das Jahr 1857 respective 1858 fällt, so haben über die Betriebsresultate derselben keine näheren Auskünfte eingeholt werden können.

(Schluß folgt.)

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 7. März. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin begaben sich vorgestern Vormittag 10 Uhr in die kaiserliche Gruft bei den PP. Kapuzinern am Neuenmarkt, um da am Sarge Ihrer erstgeborenen Tochter, der am 29. Mai 1857 verstorbenen Erzherzogin Sophie, deren Geburtstag vorgestern gewesen war (sie ward am 5. März geboren), Ihre Gebete zu verrichten und schmückten den Sarg mit frischen Blumenkränzen.

Se. Majestät der Kaiser hat der „Wiener Ztg." zufolge, dem Prinzen Karl von Baiern zu seinem Jubiläum als Regiments-Inhaber den Orden des goldenen Vließes verliehen und ihm dessen Insignien mit einem besonderen Glückwunschschreiben durch den kais. Flügel-Adjutanten, Major Grafen von Hunyády übersandt.

Der k. neapolitanische Gesandte, Fürst Petrulla, wird Mitte März von seiner Reise nach Neapel wieder hier eintreffen.

Deutschland.

Nach dem am 13. November 1858 zu Frankfurt gefaßten Beschluß ist die Leitung des Unternehmens, ein National-Denkmal für den Freiherrn v. Stein in seinem Geburtsorte zu Nassau a. d. Lahn zu errichten, an die Herren H. v. Gagern, Gervinus, Häusser und Dr. Pagenstecher zu Heidelberg übergegangen. Die gehobene vaterländische Stimmung muß einer Betheiligung an dem Werke besonders günstig sein. Es ist deshalb das Comité zur weiteren Berathung auf den 13. d. M. nach Heidelberg eingeladen worden.

Die Rheinbrückenbauten bei Kehl schreiten, wie die „Freib. Ztg." meldet, täglich vorwärts; bereits sind die 4 eisernen Kasten zunächst am französischen Ufer, die Fundamente zum ersten Landpfeiler, auf den Boden des Rheins gesenkt. In kurzer Zeit werden nun die interessanten Senkungen mittelst comprimirter Luft vor sich gehen. Die hierzu nothwendigen Maschinen sind bereits aufgestellt. Man hofft täglich 2 Fuß tief zu kommen, so daß innerhalb 30 Tagen — die Senkungen geschehen bekanntlich 20 Meter tief — die eisernen Kasten in der nöthigen Tiefe sich befinden werden. Man setzt dabei natürlich voraus, daß man auf keine größeren Widerstände, wie Felsen oder etwa versenkte Baumstämme ꝛc., stoßen werde. Diese Arbeiten dürften vielleicht Veranlassung zu höchst interessanten physiologischen Experimenten abgeben, da voraussichtlich die Arbeiter unter einem Drucke von 3 Atmosphären ihre schwierigen Operationen vorzunehmen haben.

Frankreich.

Paris, 4. März. Mit der Räumung des Kirchenstaates ist man hier entweder noch nicht ganz im Klaren, oder man will der Welt darüber noch einige Zweifel lassen. Auffallend wenigstens ist es, daß der halbofficielle Constitutionnel den Abmarsch der Truppen von Rom als beschlossen meldete, daß darauf der Moniteur diese Mittheilung als „zum mindesten verfrüht" bezeichnete, während in einer zweiten Note der Constitutionnel berichtet: „Wir erfahren heute Abends, daß die Bewegung der französischen Truppen nach Civita-Vecchia begonnen hat." In solchen Dingen ist der Anfang bekanntlich oft himmelweit vom Ende entfernt; doch ist nicht wohl anzunehmen, daß die Franzosen in dem ungesunden Civita-Vecchia lange rasten werden. Uebrigens soll der Befehl zur Räumung Roms direct aus den Tuilerieen und ohne Wissen der Minister erfolgt sein; ja, gestern wußte man selbst in den Ministerien, die davon zunächst Kenntniß haben mußten, noch nichts Officielles über diesen folgenschweren Schritt. Es hat den Anschein, daß das Dementi, welches dem Constitutionnel zu Theil wurde, einfach bestimmt ist, eine Sinnes-Aenderung zu verhüllen, die höchsten Ortes Statt gefunden hat. — Von gewisser Seite her wird behauptet, Frankreich habe kein zu großes „Empressement" zeigen gewollt, während Oesterreich erklärt, es werde mit dem Signale zum Aufbruche für seine Truppen warten, bis das Begehren zur Räumung schriftlich in seine Hände gekommen. Reisende, die eben aus Rom kommen, erzählen, daß schon bei ihrer Abreise Vorbereitungen zum Abmarsche der Truppen gemacht wurden. Von anderer Seite sagt man, die Regierung habe sich zu einem Gegenbefehle veranlaßt gefühlt, weil in Civita-Vecchia noch nichts zur Aufnahme der französischen Truppen bereit gewesen. — Hr. Nigra, der Cabinetschef des Grafen Cavour, ist in Paris angekommen und wird einige Tage hier verweilen. — Man sagt, daß eines der hervorragendsten Mitglieder des französischen Episcopates, welches in großem Ansehen beim Kaiser steht, in einer vertraulichen Mission nach Rom geschickt werde. — Der General Martimprey, der bisher die Division von Oran befehligte, hat seine Entlassung eingereicht und wird durch den General Walsin-Esterhazy ersetzt werden. Einige Personen behaupten, Herr v. Martimprey habe seine Entlassung in Folge von Streitigkeiten mit der neuen Verwaltung von Algerien genommen. Andere glauben jedoch, daß er einfach nach Frankreich zurückkomme, um, falls der Krieg wirklich ausbricht, eine hohe Stellung in der italienischen Armee zu erhalten. Er ist nämlich ein ausgezeichneter Officier und war Chef des großen Generalstabes der Krim-Armee. — Das in Bourges stehende 29. Linien-Regiment hat bereits seine Lagerzelte so wie sein sämmtliches Kriegszeug erhalten. Ohne Zweifel ist diese Maßregel keine vereinzelte. — Der erste Versuch auf der Marseille-Touloner Bahn ist gelungen; schon ging die erste Locomotive von einem Platze zum anderen, und man kann sich jetzt darauf verlassen, daß die Bahn vom 1. Mai ab in voller Thätigkeit sein wird. — Die Fregatte „Panama" fuhr am 3. März von Marseille nach Toulon. Am 2. trafen wieder zwei Dampf-Fregatten, Mogador und Christophe Colomb, mit Truppen aus Algier in Marseille ein. — Durch Rundschreiben des Handels-Ministers vom 22. Febr. wurden die Präfecten beauftragt, dafür zu sorgen, daß die vorschriftsmäßigen Mehl- und Fruchtvorräthe der Bäcker vor dem 15. Mai vollständig beschafft sind. — In Sardinien werden sämmtliche Werbungen „auf die Dauer des Krieges und ein halbes Jahr nach dem Abschlusse des Friedens" abgeschlossen. — Prinz Louis Lucian Bonaparte ist durch Decret vom heutigen Tage zum Commandeur des Ordens der Ehrenlegion befördert worden. — Die „Patrie" droht heute Bayern mit dem Zorne Frankreichs, weil es eine Kriegsanleihe machen wolle.

Die neuesten Depeschen aus Wien, schreibt die K.Z., melden, daß die Cowley'sche Mission zwar langsam, aber sicher vorangehe und sich bis jetzt noch keine unüberwindliche oder das Resultat gefährdende Schwierigkeit gezeigt habe. Das eigenhändige Schreiben des Kaisers Napoleon an den Kaiser Franz Joseph, von dem an der Börse gefabelt wurde, gehört jedoch in's Reich der frommen Wünsche. Dagegen wird aus gewöhnlich gut unterrichteter Quelle versichert, daß Baron Hübner dem Grafen Walewski gestern Morgens die in Wien aufgestellten Gegenvorschläge vorgelegt habe. Europa würde demnach wenigstens aus der ersten unbehaglichen Periode der jetzigen Krisis, aus der Zeit allgemeiner Redensarten und widersprechender Gerüchte, heraus sein; aus Antrag und Gegen-Antrag wird sich zum mindesten mit Bestimmtheit formuliren lassen, wie weit Frankreich vorgehen und wie weit Oesterreich nachgeben will. Was die österreichische Auffassung der italienischen Frage anbetrifft, so soll Graf Buol das vorgeschlagene Protectorat der europäischen Großmächte über die italienischen Staaten zweiten Ranges zwar annehmbar befunden, jedoch verlangt haben, daß Piemont gleichfalls in die Classe der Staaten aufgenommen werde, denen ihr Gebiet garantirt, die aber dadurch zugleich zu ewiger Neutralität angewiesen würden. Es versteht sich von selbst, daß, wenn Oesterreich diese Forderung als eine Conditio sine qua non behandelt, Napoleon III. wie Victor Emanuel sich eher Alles, als diesen Strich durch ihre Berechnungen, gefallen lassen werden. Dieses Gefühl ist hier so vorherrschend, daß wohl nur darauf das jedenfalls verfrühte Gerücht beruhte, der Kaiser habe die österreichischen Gegen-Anträge sofort als unannehmbar zurückgewiesen.

Der General Renault hat folgenden Tagesbefehl an seine Division gerichtet, die sich bekanntlich von Algier ins Lager von Sathonay (Lyon) begibt.

Soldaten! Der Kaiser ruft Euch nach Frankreich zurück. Eure Rolle auf der afrikanischen Erde ist für den Augenblick beendet. Ihr habt sie mit Eurem Blute und Eurem Schweiße getränkt. Ihr habt einen großen Antheil an den letzten Feldzügen genommen, welche die Pacification Groß-Kabyliens herbeigeführt haben. Ihr habt das Fort Napoleon erbaut; Ihr habt den ersten Spatenstich an der Eisenbahn von Algier nach Oran gethan. Die Nummern des 8. Jäger-Bataillons, des 23., 90., 41. und 56. Linien-Regiments, die auf den Felsen Kabyliens und auf den Brunnen der Ebene eingegraben sind, werden Eure Nachfolger mit Euren Triumphen und Arbeiten bekannt machen. Durch Eure Mannszucht, Euren Eifer und Resignation habt Ihr Euch überall Frankreich würdig gezeigt. Eure Vergangenheit bürgt mir für Eure Zukunft. Ihr werdet auf der Höhe der Forderungen stehen, welche der Kaiser an Euch richten wird und ich werde immer glücklich und stolz sein, Euch zu commandiren. Der Divisions-General, Commandant der activen Division. Renault. Die halbofficiellen Blätter, die diesen Tagesbefehl mittheilen, begleiten densel-

---

Frau folgende Schilderung: „Ihre Erscheinung hatten die Jahre noch nicht ganz von ihrer ehemaligen Lieblichkeit und Anmuth entkleidet. Ihre Züge waren scharf, aber fein und regelmäßig, ihre schwarzen Augen feurig und ausdruckvoll; ihr abgewelkter Mund hatte nicht ganz sein geistvolles Lächeln verloren, ihrer geschmeidigen Gestalt fehlte nicht die zierliche Haltung, noch ihrem Gange seine leichte Beweglichkeit. Auch ihr Organ war noch jugendlich. Sie besaß eine Kunst, sich angenehm zu machen, wie man sie selten findet; sie sah aus wie Natur und sie täuschte die meisten Menschen damit." Auch mit Leuchsenring, von dem Goethe in seinem „Pater Brey" ein so wenig schmeichelhaftes Porträt entwarf, kam Helmina in ihrer Jugend zusammen, und sie plaudert aus, daß er die glühendste Leidenschaft für Rahel, die wegen ihrer Kleinheit die kleine Levi hieß, im Herzen trug; Rahel erfuhr davon nie, und ihn selbst hinderte diese Liebe doch nicht, bald darauf eine junge sechszehnjährige Schönheit, Elise von Bielefeld, aus Berlin entführen, die für ihn schwärmte, obgleich sein Haupt schon der Schnee des Alters bekränzte. — Helmina lebte bereits 1799 in den Fesseln einer höchst unglücklichen Ehe mit einem um zwölf Jahre älteren Baron Hastfer, der sich nur allzubald als Verschwender und betrügerischer Schuldenmacher auswies. An seiner Seite machte die junge Frau schon in dem Alter, wo Andere ihres Geschlechts noch ungefährdet und arglos im elterlichen Hause leben, die trübsten Erfahrungen und das Ende konnte kein anderes sein, als eine gerichtliche Scheidung, nach welcher Helmina wieder bei ihrer Mutter sich aufhielt. Der Umgang mit Jean Paul, der im nächsten Jahre nach Berlin kam, machte sie zur Dichterin, und es war vorauszusehen, daß dieser liebenswürdige Mann, den man damals allerwärts in mißverstandener Ehrfurcht vor dem Genie die bedenkliche Role eines Hausfreundes spielen ließ, auch auf das empfängliche Gemüth Helmina's tiefen Eindruck machen würde. Sie blieb ihm ebenfalls nicht gleichgültig, und er sagte ihr z. B.: „Lesen Sie meinen „Titan," Sie werden sich darin wiederfinden. In Ihnen erkenne ich meine „Liane" wieder; es ist, als hätte ich Sie errathen, ich habe mir diese blos gedacht, wenn ich auch einzelne Züge zu ihrem Bilde besaß." Die Bemerkung ist wichtig, insofern man sich erinnern wird, daß bis her immer Charlotte von Kalb als das Vorbild für jene Schöpfung gegolten hat. Klotilden im „Hesperus" nannte J. Paul „das treue Abbild seiner ersten edlen Jugendfreundin; er war noch nichts für die Außenwelt; sie rief sein Innerstes zur Gestaltung hervor". „In der Lenette endlich wollte er Realist sein, um zu zeigen, daß er die Frauen nicht durch ein Prisma sehe, und daß das Weibische in seinen Augen keine Weiblichkeit sei". Ueberraschend war für Helminen sein Ausspruch über „Don Carlos" und „Die Ideale": „Schiller ist kalt!" sagte er, „Sie fühlen das jetzt nicht, Sie werden es noch fühlen. Schiller ist Eis, er ist ein Gletscher, nirgends ein Sonnenstrahl mit göttlichem Farbenspiel oder warmen Purpurtönen". Ueberhaupt war er auf die Weimarer Kunstdichtung nicht gut zu sprechen und nannte z. B. „die Schwestern von Lesbos", deren Verfasserin Amalie v. Imhof, eine Dilettantin jener Kreise, war, „eine Dichtung in antikem Geiste, aber kalt vor lauter Vollendung".

Als Frau v. Genlis nach Paris zurückkehrte, erbot sie sich, Helminen in ihrem Hause daselbst aufzunehmen, und wirklich folgte diese ihr in einiger Zeit dahin nach, fand aber bald, daß sie sich in ihrer älteren Freundin getäuscht hatte. Sie ward von ihr vernachlässigt, und mancherlei üble Seiten ihres Characters machten sich gegen sie geltend. Ueberhaupt weiß die Chezy von dieser so verschieden beurtheilten Frau nicht viel Günstiges zu erzählen, und auch ihren Einfluß auf die Politik, der kein geringerer gewesen sein kann, als z. B. der der Frau v. Staël, stellt sich nicht als gut und heilsam dar. Ihr steter Umgang war damals Kosciuszko, den Helmina bei ihrem Zusammentreffen also schildert: „Der blauäugige Herr zu meiner Rechten fiel mir durch seine nordische Gesichtsbildung auf. Dünnes gelocktes Haar umspielte seine hohe Stirn und seine eingesunkenen Schläfe. Nie war ein Blick offener, ein Lächeln wehmüthiger". — Die erste literarische Beschäftigung der Chezy in Paris waren Briefe für die Zeitschrift „Eunomia" unter dem Titel „Empfindungen und Erfahrungen einer jungen Deutschen in Paris", die in Sterne's Manier geschrieben werden sollten. Das Geld dafür überließ sie ihrer Mutter. Es war damals die Zeit des Consulats, in der der Ruhm des jungen Napoleon eben im Aufblühen begriffen war, und man kann denken, daß die Schilderungen von dieser so mannichfach bewegten und hoffnungsvollen Zeit, welche in den Gemüthern der Franzosen bereits die Anfänge ihres späteren kriegerischen Enthusiasmus hervorrief, Helmina in ihrer Jugend entwarf, nicht farbloser und matter gewesen sein mögen, als die, welche wir nun aus dem Munde der Greisin zu hören bekommen. Zwei besonders characteristische Bemerkungen werden uns in dem betreffenden Abschnitte des Buches mitgetheilt, die eine von Napoleon, der, als ein Wohlmeinender wegen seiner Kriegszüge und des ungeheuren Verlustes von Soldaten Bedenklichkeiten äußerte, ihn fragte: „Haben Sie vergessen, daß ich alle Monate zehntausend Mann daran zu wenden habe?" Friedrich Schlegel soll dagegen irgendwo geäußert haben: „Der beste Gewinn, den die Franzosen von ihren Zügen nach Deutschland machten, würde sein, daß sie eine gute Portion Deutschheit dabei erlangen könnten".

Schon lange war die Rede davon gewesen, daß die Chezy sich selbständig eine Bahn brechen müßte, um nicht länger bei der Genlis zu sein, und es schien wirklich als sollte ihr das gelingen, denn Cotta über-

ben mit folgender auffallenden Note: „Diese Truppen begeben sich von Algier nach Lyon. Der General Renault ist von Paris nach letzterer Stadt abgereist, um seine Division zu empfangen, welche kurze Zeit im Lager von Sathonay verweilen wird."

Schweiz.

Bei der drohenden Kriegsgefahr wird, wie schon gemeldet, vom „Bund" und einigen andern einflußreichen Schweizerblättern die sofortige Besetzung der neutralen Provinzen von Savoyen durch eidgenössische Truppen als eine dringende Nothwendigkeit zum Schutze der gefährdeten Grenze verlangt. Die savoyischen Provinzen Chablais, Faucigny und Genevois, von welchen die wiener Verträge sagen: „Sie sollen stets in der Neutralität der Eidgenossenschaft inbegriffen sein, wie wenn sie dieser selbst gehörten," begreifen in sich das ganze Flußgebiet der Dranse (Chablais), welche bei Thonon in den Genfer See mündet; das Flußgebiet der Arve (Faucigny), welche am Col de Balme entspringt, im Chamounithal den Fuß des Montblanc bespült und unterhalb Carouge sich in die Rhone ergießt; die Seegebiete von Annecy und Bourget und alles Land, welches zwischen ihnen und der Rhone liegt, — zusammen ein Complex ungefähr von der Größe des Cantons Graubünden mit einer Bevölkerung von etwa 200,000 Seelen. In dieses neutrale Gebiet fällt endlich auch ein nicht unbeträchtliches Stück der Lyon = Chambery = Eisenbahn, so weit sie von der Grenzstation Culoz an der Rhone nach dem Lac du Bourget und längs des rechten Ufers dieses Sees bis über Aix=les=Bains hinaufführt. Der „Bund" fürchtet nun, Kaiser Napoleon werde, wenn es wirklich zum Kriege in Ober=Italien komme, im Momente des Losschlagens schnell eine möglichst starke Truppenzahl nach Piemont werfen und für die ersten Marschbewegungen die Eisenbahn von Lyon nach Chambery benutzen, ohne sich um die Neutralität dieses Gebietes zu bekümmern, wenn dasselbe nicht von der Schweiz vorher militärisch besetzt worden. Die Verträge sagen nämlich ausdrücklich: „Jedesmal, wenn die der Schweiz benachbarten Mächte sich im Zustand offener oder drohender Feindseligkeiten befinden, müssen die allfällig in diesen Provinzen stehenden Truppen des Königs von Sardinien zurückgezogen werden . . . . und es dürfen keinerlei Truppen irgend einer Macht verweilen oder durchpassiren, als solche, welche die Schweiz für gut findet, daselbst aufzustellen." Nach dem Wortlaut dieser Bestimmung ist es der Schweiz allerdings nicht zur Pflicht gemacht, unter allen Umständen diese Provinzen zu besetzen; allein wenn in Ermangelung einer solchen Besetzung französische Truppen durchpassirten, so würde dies, bemerkt der „Bund," vor der ganzen diplomatischen Welt den Anschein haben, als sei die schweizerische Neutralität verletzt, da das fragliche savoyische Gebiet in der Neutralität der Eidgenossenschaft inbegriffen ist, wie wenn es dieser selbst gehörte. Angesichts solcher Verantwortlichkeit mit ihren je nach Umständen erfreulichen oder unheilvollen Consequenzen für die Schweiz hält es der „Bund" für höchste Zeit, daß man an die Besetzung der gefährdeten Grenze denke. Ein waadtländischer Patriot meint, die Eidgenossenschaft müsse darauf bedacht sein, bei erster Gelegenheit, in Ausübung ihrer neutralen Schutzpflicht, ihr Territorium an der wunden Südwestspitze abzurunden.

Großbritannien.

London, 4. März. Wie die „Times" mittheilen hat Lord Henry Gordon Lennox seine Stelle als Lord des Schatzamtes niedergelegt. Sein Nachfolger wird Herr Peter Blackburn, Parlamentsmitglied für Stirlingshire.

Nach einer Mittheilung der unterseeischen Telegraphen-Compagnie, die in der thelegraphischen Verbindung zwischen Dover und Calais eine Störung eingetreten; aber die in vielen Blättern verbreitete Nachricht, daß das Kabel zwischen jenen Punkten gerissen sei, ist unwahr. — Die directe telegraphische Verbindung zwischen London und Emden in Hannover ist seit vorgestern im Gange. Die eingetroffenen Signale ließen nichts zu wünschen übrig.

In der in Lord Derby's Amtswohnung am 2. d. stattgehabten Parteiversammlung haben sich, wie den „H. N." gemeldet wird, 200 Mitglieder des Unterhauses anheischig gemacht, die ministerielle Reformbill zu unterstützen. Lord Derby erklärte bei dieser Gelegenheit, daß das Ministerium, für den Fall, daß die Reformbill verworfen werden sollte, zu einer Auflösung des Parlaments schreiten werde.

Dem Schreiben, in welchem Herr Walpole seine Resignation dem Premier anzeigte, entnehmen wir folgende Stelle: „Mein lieber Lord! Mit Bedauern schicke ich mich an, den mir peinlichsten Schritt zu thun, welchen ich je in meinem Leben gethan habe. Ich ersuche Sie, meine Entlassung in Ihrer Majestät Hände niederzulegen, weil es mir ganz unmöglich wird, die Politik, welche die Regierung in der wichtigen Angelegenheit der Parlamentsreform zu befolgen beschlossen hat, gutzuheißen oder zu unterstützen. Es wird mir jetzt ganz klar, daß ich nicht hoffen kann, mich mit der Majorität des Cabinets in Uebereinstimmung zu setzen. Die Herabsetzung des Wahl=Census in den Grafschaften auf dasselbe Maaß mit dem, welches in den städtischen Wahlbezirken besteht, streitet vollkommen gegen jedes Princip, das die Conservativen als Partei stets aufrecht erhalten haben. Es ist eine vollkommenene Aufhebung des Hauptunterschiedes, der zwischen den städtischen und Grafschaftswählerschaften bisher anerkannt und weislich eingeführt war. Es ist meines Erachtens eine sehr gefährliche Neuerung, welche vorübergehenden und schwankenden Beschäftigungen einen Ueberwiegenden Einfluß über Eigenthum und Intelligenz giebt, während sie in den Schooß der Wählerschaften große Massen wirft, die fast von jeder directen Besteuerung ausgenommen sind, und daher ein Interesse haben, ihre Vertreter zu zwingen, daß sie jene Steuerlast dauernd anderen aufhalten; denn dieser eine ist genug. Aber ich kann nicht umhin, zu bemerken, daß die Maßregel, welche das Cabinet zu empfehlen beschlossen hat, der Art ist, daß wir sie alle wacker bekämpft haben würden, wenn Lord Palmerston oder Lord John Russell sie forzubringen gewagt hätte."

Aus Triest meldet man: Die englische Flotte im Mittelmeer ist schon seit dem Herbst geräuschlos und ohne Aufsehen durch einzelne Absendungen von größeren Kriegsschiffen auf einen ansehnlichen Fuß gesetzt worden. Was immer für Ereignisse eintreten mögen, sie werden England nicht unvorbereitet in diesen Gewässern finden. Einige der englischen Linienschiffe beaufsichtigen fortwährend die griechischen Inseln. So ist der „Royal Albert,, vor Kurzem in Rhodus gewesen und nun nach Candia zurückgekehrt.

Italien.

In Piemont dauern die Werbungen von Freiwilligen aus allen italienischen Staaten ununterbrochen fort, wohin man zu diesem Zweck eine Menge Emissäre sendet. In Turin, schreibt ein Corr. der „A. A. Z." hat das Kriegsministerium in der Citadelle ein förmliches Werbebüreau eingerichtet, welches Volontärs für Kriegsdauer anwirbt. — Von den eingebornen piemontesischen Officieren werden diese Vorbereitungen mit einem keineswegs günstigen Blick beurtheilt, denn erstere könnten die Armee dennoch mit einer Masse von fremden Officieren — nach dem Beispiel der lombardischen bedrohen, welche, beiläufig gesagt, von ihren piemontesischen Cameraden nicht sehr geachtet werden. Ein piemontesischer Officier sagte mir in dieser Beziehung vor einigen Tagen: „Wie sollen wir diese Herren (die lombardischen, früher in österreichischen Dienste gestandenen Officiere) achten? Waren sie immer für die italienische Freiheit begeistert, so hätten sie nie in österreichische Dienste treten sollen; waren sie aber gute Oesterreicher, so hat ihre Ehre durch ihr Ueberlaufen in unser Lager sicherlich nicht gewonnen." Das ist in der That das Urtheil eines geraden ehrlichen Soldaten!

Ein Privatschreiben aus Paris meldet, daß die Prinzessin Clotilde sehr leidend sei, und alle officiellen Empfänge, Feste und Bälle verschoben werden mußten. In Turin und hier circuliren über dieses Unwohlsein verschiedene Gerüchte, und es heißt daß die Aerzte es für den Beginn einer Gemüthskrankheit ausgegeben, welche die größte Schonung erfordere. Die Prinzessin — fügt man hinzu — bringe oft halbe Tage mit Weinen hin, und empfinde eine unendliche Sehnsucht nach Turin, nach ihren alten Freundinnen und Dienern. Es sei ihr fast unmöglich sich in die neuen Verhältnisse zu schicken, und sie sehe erst jetzt ein welches Opfer sie dem Willen ihres Vaters gebracht habe." Wie es nun auch mit der Richtigkeit dieser Angaben stehen mag, so ist doch gewiß daß bei dieser ausschließlich diplomatischen Verbindung von einer Neigung der jungen Fürstin zu ihrem künftigen Gemahl kaum die Rede sein konnte, und ich kann Ihnen versichern daß jene Nachrichten im ganzen Land einen höchst schmerzlichen Eindruck hervorriefen.

Asien.

Auf dem auswärtigen Amte zu London lief am 2. März Nachmittags folgende telegraphische Depesche des General=Konsuls Green aus Bombay (vom 9. Februar, das Datum fehlte) über Malta ein: Der Dampfer „Bombay" aus Bombay erreichte Suez am 21. dieses. — Ein General=Befehl des General=Gouvernements enthält folgende Worte: „„Lord Clyde kündigt an, daß der Feldzug, in welchem die unter seinem unmittelbaren Befehle stehenden Truppen verwendet waren, geschlossen ist, und daß in Audh weiter kein Aufstand existirt."" — Sir Dschung Bahadur hat, wie berichtet wird, in einer Proclamation erklärt, daß er sämmtliche auf seinem Gebiete betroffenen Aufständischen der britischen Regierung ausliefern wolle. — Die Begum und andere Häuptlinge sind nach Nepaul entkommen. — Sir Hugh Rose trifft thätig Vorbereitungen, um die Rohillas vollständig zu unterwerfen. — Der Nawab von Furruckabad war am 28. Februar als Gefangener in Futtyghur angelangt, nachdem er sich selbst dem Major Bruce von der Polizei in Audh ergeben hatte." Später am Abend erhielt das indische Ministerium folgende Depesche: Ein Privat=Telegramm aus Luckno meldet, daß die Nepaulesen das Ansuchen gestellt haben, britische Truppen in Nepaul einrücken zu lassen, und daß in Folge dessen Horsfords Brigade über den Rapteefluß vorgeschoben wurde. Lord Clyde ist unwohl und will die Saison in Simla zubringen. — Central=Indien. — Tantia Topee's Nachtrab war am 21. Januar durch Brigadier Holmes bei Seekur ereilt worden. Die Rebellen büßten 100 Todte, 500 Gewehre und eine Anzahl Pferde ein. Am 26. Januar hatte Tantia die Richtung nach Beekaneer oder Judhpore eingeschlagen. Doch meldete man aus Indore am 6. d., er habe sich wieder nordwärts nach Munglawe, im Shekawallee=Lande, gewendet . . . . In Bombay ist Alles ruhig." — Einer Privat=Depesche der „Times", die Obiges bestätigt, entnehmen wir noch folgende Notiz: „Es war eine neue $5\frac{3}{4}$prozentige Anleihe in Gestalt von Schatzscheinen angekündigt worden. In Folge dessen fielen die Regierungsfonds.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 8. März.

* Gestern gab der Herr Landespräsident Graf Clam=Martinitz den dritten Ball in den prachtvollen Salons seiner Wohnung im Zipser Palaste. Für diesen Abend war die Musikcapelle des Cavallerie=Regiments Erzherzog Johann Dragoner aus Tarnów beschieden worden.

* Die agronomische Lehranstalt in Dublany findet fortwährend eine rege Theilnahme in unserem Kronlande und die Bewilligung zu Sammlungen für die Anstalt wurde bis Ende Juni lauf. J. verlängert. Die Subscription liefert bis einschließig 2. März folgendes Ergebniß: 105 Personen haben 8207 Gulden 25 kr. C.=M. gezeichnet und 2499 fl. znr Erhaltung der Schule eingezahlt. Zum Director der Lehranstalt wurde das Vereinsmitglied, Herr Adalbert Studziński, ernannt und versieht derselbe das Amt bereits seit 1. October v. J. Für bie Direction dieser Anstalt wurde auch von dem Referenten und Vereinsmitgliede, Herrn Ritter v. Skrzyński, eine Instruction verfaßt, welche die Pflichten der Direction sowohl in disziplinar=wissenschaftlicher, als in landwirthschaftlich=finanzieller Beziehung bezeichnet.

** Das Urtheil des Lemberger Oberlandesgerichtes in dem großen, seiner Zeit erwähnten Unterschleifsprozesse ward im Laufe der letzten Tage gesprochen. Von den neun in erster Instanz Verurtheilten wurden vier zu sechsjähriger, zwei zu dreijähriger Kerkerstrafe verurtheilt, einer ab instantia freigesprochen, den zwei Uebrigen mit Zurechnung ihrer zweiundzwanzigmonatlichen Untersuchungshaft die Strafe von zwei Jahren schweren Kerkers belassen. Die Appellation der in erster Instanz wegen Mangels an Beweisgründen Freigesprochenen wurde zurückgewiesen. Zwei der Verurtheilten wurden einer gefährlichen Krankheit halber schon früher nach Hause entlassen, woselbst sie unter Bewachung blieben. Alle appellirten an den obersten Kassationshof.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Kaiserin=Elisabeth=Eisenbahn läßt die Bauarbeiten mit dem früheren Eifer ohne Unterbrechung fortsetzen, so daß die Eisenbahnstrecke Linz=Salzburg, wenn nicht besondere Hindernisse eintreten, schon in sechs Monaten dem allgemeinen Verkehr wird übergeben werden können. — So meldet die „Aut. Corresp."

Krakauer Cours am 7. März. Silberrubel in polnisch Courant 108 verlangt, 107 bezahlt. — Oesterreich. Bank=Noten für fl. 100 poln. fl. 439 verl., fl. 434 bezahlt. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 93 verlangt, 92 bezahlt. — Russische Imperials 8.60 verl., 8.48 bezahlt. — Napoleond'or's 8.50 verl., 8.38 bez. — Vollwichtige holländische Dukaten 5.— verl., 4.90 bezahlt. — Oesterreichische Rand=Dukaten 5.6 verl., 4.95 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 100 verl., 99¼ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 79.25 verl., 78.— bezahlt. — Grundentlastungs=Obligationen 76.— verl., 74.50 bez. — National=Anleihe 78.— verlangt, 76.50 bezahlt ohne Zinsen.

Uebersicht

der mittleren Getreidemarkt=Durchschnittspreise per n.=ö. Metzen in österr. Währ. pro Februar 1859.

		Weizen fl. kr.	Korn fl. kr.	Gerste fl. kr.	Hafer fl. kr.
Andrychau	1. Febr.	— 4 20.	2 52.	2 10.	1 67.
	8. „	— 4 —.	2 42.	2 10.	1 67.
	15. „	— 4 —.	2 34.	2 10.	1 48.
	22. „	— 4 —.	2 51.	2 10.	1 67.
Wadowice	3. „	— — —.	2 45.	— —.	1 46.
	7. „	— 3 52½.	2 50.	2 16.	1 44½.
	10. „	— — —.	2 45.	— —.	1 43.
	17. „	— 3 72½.	2 18.	— —.	1 53½.
	24. „	— 3 80.	2 57.	— —.	1 48.
Krakau	1. „	— 3 93.	2 35.	2 7½.	1 65.
	8. „	— 3 64.	2 35.	2 38.	1 70.
	15. „	— 3 82.	2 34.	2 9.	1 68.
	22. „	— 3 84.	2 48.	2 29.	1 76½.
Bochnia	3. „	— 3 36.	2 31.	2 —.	1 47.
	10. „	— 3 36.	2 31.	2 —.	1 58.
	17. „	— 3 17.	2 31.	2 —.	1 58.
	24. „	— 3 17.	2 21.	2 —.	1 58.
	28. „	— 3 17.	2 21.	2 —.	1 58.
Sandec	4. „	— 3 57½.	2 59½.	2 4½.	1 35.
	11. „	— 3 38½.	2 39½.	1 77½.	1 23½.
	18. „	— 3 48½.	2 51½.	2 1.	1 25½.
Jasło	3. „	— 3 41⅔.	2 32.	1 70⅔.	1 41.
	11. „	— 3 38⅓.	2 30⅓.	1 68⅓.	1 28⅔.
	18. „	— 3 30.	2 20.	1 69.	1 30⅓.
	25. „	— 3 32⅔.	2 12.	1 60.	1 30⅓.
Gorlice	1. „	— 3 10½.	2 21½.	2 5.	1 42.
	8. „	— 3 27½.	2 34.	2 5.	1 43½.
	15. „	— 3 60.	2 47.	2 3½.	1 36½.
	22. „	— 3 74½.	2 48.	1 5.	1 36.
Tarnów	1. „	— 3 27½.	2 8.	1 80.	1 47.
	8. „	— 3 60.	2 20½.	1 68.	1 55.
	11. „	— 3 43½.	2 22½.	— —.	1 48.
	22. „	— 3 29.	2 23.	1 73.	1 51.
Rzeszów	1. „	— 3 63.	2 20½.	1 90½.	1 37.
	8. „	— 3 63.	2 20.	1 90.	1 37.
	22. „	— 3 55.	2 18.	1 90.	1 51.
Rozwadów	2. „	— 2 80.	1 68.	1 61.	1 40.
	9. „	— 2 80.	1 62.	1 53.	1 31.
	15. „	— 3 15.	1 63.	1 63.	1 26.
	23. „	— 3 15.	1 68.	1 68.	1 38.

Krakau, am 4. März 1859.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Bern, 7. März. Einem Bundesrathsbeschlusse zu Folge richtet die Schweiz eine Circularnote an die europäischen Mächte des Inhalts, daß die Schweiz bei etwa ausbrechendem Kriege ihre Bundesintegrität und Neutralität mit aller Kraft vertheidigen werde, deßgleichen wolle sie in Betreff des neutralisirten savoy'schen Gebietes verfahren. Das Militär= und Finanzdepartement sind mit den erforderlichen Vorarbeiten beauftragt. Bei vermehrten Kriegsanzeichen sei sofort die Bundesversammlung einzuberufen.

London, 7. März. Die Opposition hat beschlossen, sich entschieden der Reformbill zu widersetzen, damit die Regierung abdanke oder das Parlament auflöse. Die gestrigen Hydeparks=Volksmeetings verliefen ruhig.

Turin, 5. März. Sir Gladstone ist vor einigen Tagen hier eingetroffen. Ein zweites Anlehen soll bevorstehend sein. Die Kammer heißt es, werde sich nächstens vertagen. Die Hoffnung auf die französische Unterstützung beginnt zu schwanken, denn es soll der französische Gesandte mit Instruktionen zurückgekommen sein, Piemont zu einer ruhigen Haltung zu bestimmen. Die Garnison von Genua ist nach Novi beordert. Auch in Savoyen und Sardinien sind die stehenden Garnisonen zum Abmarsche beordert; die hiesige dürfte in nächster Woche mobil werden, worauf die Nationalgarde Dienst thun wird.

Florenz, 3. März. Der neue englische Gesandte Hr. Campbell Scarlett hat seine Beglaubigungsschreiben überreicht.

Rom, 1. März. Der Neffe des Königs von Abyssinien ist mit seinem Beichtvater hier angekommen und hat Sr. Heiligkeit das katholische Glaubensbekenntniß seines Oheims überreicht. Derselbe reist in einigen Tagen nach Paris.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 7. März 1859.

Angekommen sind im Poller's Hotel die Herren Gutsbesitzer: Artur Graf Gołuchowski aus Wien. Alexander Graf Stadnicki aus Warschau.

Im Hotel de Saxe die Herren Gutsbesitzer: Paul Zieliński aus Sandec und Eduard Niemojewski aus Polen.

Im Hotel de Russie Herr Alfred Bogusz, Gutsbesitzer, aus Żemień.

Im Hotel zum schwarzen Adler Herr Joseph Dunin, Gutsbesitzer, aus Wien.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Felix Graf Romer nach Inwald. Johann Kochanowski nach Galizien. Leopold Pawłowski nach Dąbrówka.

---

trug ihr die Redaction der französischen Miscellen, die er nach dem Muster der englischen zu stiften gesonnen war. Auch machten ihre Uebersetzungen nach Novellen von Frau v. Genlis, z. B. das „Fräulein von Clermont" oder „Der Malencontreux", Aufsehen und brachten ihr leidlichen Verdienst, so daß sie sich endlich bei einem deutschen Buchhändler Henrichs in Pension geben konnte. Von anderen Landsleuten, mit denen sie damals umging, seien hier nur der Componist Reichardt, Achim v. Arnim, sowie Friedrich und Dorothea Schlegel erwähnt. Von Arnim erzählt sie, „er habe seinem tiefen, regen Gefühl oft durch Spott einen Damm gesetzt", und er bot also im Leben dieselbe Erscheinung dar, wie in seiner Poesie, wo auch häufig die schönste, eigenste Empfindung vom Dichter selber alsbald wieder weggescherzt und verhöhnt wird. Dorothea Schlegel war nach dem Ausspruch der von ihr entzückten Helmina „ganz Seele und Geist, Friedrich ganz Witz und Feuer. Sie war des großen Mendelssohn Tochter, in ihrem Busen loderte die strahlende Flamme, die in ihrem Volke lebt, aus ihrem Auge blitzte sie empor. Sie war freudig und stark, großartig und mild, duftend wie eine Blume, saftig wie eine Frucht, feurig wie ein Mann, zartfühlend wie ein Weib. Friedrich war unharmonisch, theils in den Elementen seines Wesens, theils in der Verschmelzung derselben. Dorothea brachte Licht in das Chaos, und er war gleichsam ihre Schöpfung". Man sieht, die begeisterten Ausbrüche der Chezy über ihre Freundin werden auf ein bescheideneres Maß zurückzuführen sein, während man über Schlegel nicht leicht treffender urtheilen kann, als es durch sie mit kurzen Worten geschehen ist. Die Gebrüder Boisserée kamen ausdrücklich nach Paris, um bei Friedr. Schlegel ein Colleg zu hören, an dem auch Helmina Theil nehmen durfte, und welches, wie sie sagt, „der Geist wie eine angenehme Zugluft durchwehte". Daß sie mit dem jungen Chezy, ihrem späteren Gemal bekannt wurde, war gleichfalls Schlegels Betrieb, der die beiden eines Tages auf der Bibliothek zuerst zusammenführte." Dorothea dagegen machte sie zu dem, was auch sie war, zur Mitarbeiterin an der „Europa", in welche diese viele gediegene Aufsätze, meist mit D. unterzeichnet, lieferte, und übergab ihr den zweiten Theil der „Valerie" zur Uebersetzung, während sie den ersten bearbeitete. Der Fleiß beider blieb später ungedruckt, doch verschaffte sich Helmina dadurch die Bekanntschaft der Dichterin, Frau v. Krüdener. J. Paul schon „hatte für sie das Glück ersehnt, ihr zu begegnen", und nun sah sie endlich die kokette Schöne, die sich selber öffentlich rühmte, sie sei in Florenz mit dem Zirkel ausgemessen worden und jeder Theil ihres Körpers habe genau mit dem der mediceischen Venus übereingestimmt. Auch die Chezy gab sich den seltenen Reizen dieser Frau gefangen, und wir lesen über sie in den Memoiren: „Ihre ätherisch schlanke, wunderliebliche Gestalt voll Musik der Bewegungen, symmetrisch wie ein Kunstwerk, ihr lockiges Haar, des Hauptes feines Oval, die blühenden Farben des Angesichts, die freundliche Bildung jedes Zuges, der Geist auf der lichten Stirn, die liebestrahlenden himmelblauen Augen, der süße Mund und der volle Einklang ihrer ganzen Erscheinung machten sie schön".

(Schluß folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

** [Aus der Theater=Welt.] In Berlin will eine Actiengesellschaft ein sogenanntes Volkstheater für die unteren Volksclassen errichten. Der höchste Eintrittspreis soll 5 Sgr., der niedrigste 2 Sgr. betragen. Das Theater soll auf 3000 Plätze berechnet werden.

Im Friedrich Wilhelmstädter Theater zu Berlin wurde dieser Tage ein neues Intriguen=Lustspiel: „Der Courrier in die Pfalz" von A. May (Stadtgerichtsrath in München) aufgeführt, welches am Hofe Ludwigs XIV. in der Zeit spielt, als der Minister Louvois die deutsche Pfalz durch Mordbrenner verheeren ließ und auch Heidelberg dem Erdboden gleich machen wollte.

Am 1. März kam auf dem Leipziger Stadttheater ein neues Lustspiel: „Die Tochter des Präsidenten" von J. Apel (dem Verfasser des „Nähkätchen") mit günstigem Erfolg zur ersten Aufführung.

** Der erste Tenorist der kurfürstlichen Oper in Kassel hatte sich in eine Streitsache eingemengt, die ihn nichts anging. Da nun nach seinem Willen entschieden wurde, meinte er unter dem Vorwande fortdauernder Heiserkeit sich rächen zu können. Man wußte auch in der That länger als einen Monat auf die Aufführung größerer Opern verzichten. Um dem ein Ende zu machen, wurde der stützige Tenorist durch Androhung ernsterer Maßregeln zum Auftreten in „Car und Zimmermann" am 17. v. Mts. veranlaßt. Er spielte aber auch auf der Bühne den Widerspänstigen und verließ noch obendrein eigenmächtig bei offener Scene die Bretter. Natürlich rief dieses unverschämte Verfahren einen Sturm von Mißfallen hervor.

Franz Steeger.

Krakau, 8. März.

* Gestern sang Herr Steger bei dichtgefülltem Hause den „Robert" mit einem von Act zu Act steigenden Beifall. Herr Steger hat in den drei Jahren seit wir ihn nicht mehr gehört, unendlich an Klarheit, Ausdruck und Eleganz des Vortrages gewonnen. Unähnlich der großen Mehrzahl renommirter Sänger, die mit dem Beginn ihres Rufes keinen weiteren Beruf zu stetiger Fortbildung in sich fühlen, scheint uns Herr Steger rastlos thätig seine künstlerische Entwickelung der Vollendung zuzuführen, die in so überquellender Fülle ihm zu Gebote stehenden materiellen Mittel den wohlthuenden Beschränkungen ideeller Auffassung unterzuordnen und die üppig wuchernde Kraft in den sanften Bann geläuterten Geschmackes und läuternden Schönheitssinnes zu halten. Wie erfolgreich Herr Steger dieses Streben verfolgt, zeigte sich namentlich in der Partie des Robert, die, soviel uns davon zu hören vergönnt war, an dramatischem Ausdruck und Schwung nichts zu wünschen übrig ließ. Wir müssen gestehen, daß wir die Sicilienne „Nun o Glück auf deine Launen," eines der undankbarsten Tonstücke, das je ein Compositeur in seinem Zorn geschaffen, noch nie so effectvoll und mit so geschickter „Mache" gehört haben.

Die auf Sonnabend anberaumte Aufführung der Oper die „Jüdin" unterblieb wegen plötzlich eingetretener Heiserkeit des Sängers. Wie wir einer Theateranzeige entnehmen, wird Herr Steger Donnerstag den 11. d. als Eleazar in der „Jüdin" auftreten.

Amtsblatt.

Nr. 1738. **Edict.** (174. 1—3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichee wird der dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Frau Felizia Faflowa geborne Kowalewska, Marianna Kowalewska, Sofia Łobeska g.b. Kowalewska, Hr. Ignatz Kowalewski und im Falle des Todes derselben, deren unbekannten Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es haben wider dieselben und wider Fr. Anastasia Dunin geb. Kowalewska, Honorata Konradi geb. Kowalewska, Pulcheria Maliszewska geb. Kowalewska und Ludowika Kowalewska, die HH. Wit und Stefan Wilkoszewski, Fr. Angela 1. Ehe Kowalewska 2. Ehe Dunin geb. Wilkoszewska und Fr. Katharine Radecka geb. Kowalewska unterm 4. September 1858 Z. 12679 ein Gesuch um executive Intabulation der Urtheile des best. Tarnower k. k. Landrechtes vom 21. April 1852 Z. 3579 und des Lemberger k. k. Oberlandesgerichtes vom 22. September 1852 Z. 25528 wegen Zahlung von $^{10}/_{11}$ der Summe von 2000 fl. CM. im Lastenstande der auf der Kaufschilling von $^{6}/_{7}$ der Güter Marcówka und die Grundentlastungsentschädigung gewiesenen Verbindlichkeit des Wenzel Kowalewski zur Auszahlung der Antheile seiner Miterben nach Thomas Kowalewski angebracht, welchem Gesuche mit Beschluß vom 9. Februar 1859 Z. 1738 Statt gegeben wurde.

Da der Aufenthaltsort der Eingangs benannte Personen unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht zu deren oder ihren allfälligen Erben Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den hiesigen Landes- und Gerichts-Advokaten Herrn Dr. Schönborn mit Substituirung des Herrn Advokaten Dr. Kucharski als Curator bestellt, welchem der betreffende Bescheid zugefertigt wird.

Durch dieses Edict werden demnach dieselben erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmitteln zu ergreifen, indem dieselben sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Krakau am 9. Februar 1859.

Nr. 2507. **Kundmachung.** (178. 1—3)

Von Seite der Wadowicer k. k. Kreisbehörde wird zu Folge hohen Landes,Regierungs-Erlasses vom 12. d. M. Z. 444 zur Sicherstellung der Conservationsbauten im Kentyer k. k. Straßenbezirke für die dreijährige Bauperiode 1859, |1860, 1861 die öffentliche Licitations- und Offertverhandlung ausgeschrieben, welche am 10. März l. J. in der k. k. Bezirksamtskanzlei zu Kenty abgehalten werden wird.

Unternehmungslustige werden eingeladen bei dieser Verhandlung Vormittags 10 Uhr zu erscheinen und können bei der Licitations-Commission die Baupläne Kostenüberschläge pro 1859 und die zur Grundlage der Baukostenberechnung für die weiteren 2 Baujahre firirten Einheitspreise einsehen.

Das Kostenerforderniß pro 1859 beträgt 9331 fl. 59 kr. östr. Währ. und ist das 10% Vadium von jedem Licitanten oder Offertsteller zu erlegen.

Schriftliche Offerten werden am Verhandlungstage nur bis 11 Uhr Vormittags angenommen.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 19. Februar 1859.

Nr. 33. **Kundmachung.** (168. 1—3)

Vom Rzeszower k. k. Kreisgerichte wird hiemit bekannt gegeben, daß zur Verständigung der, dem Wohnorte nach unbekannten Isaak Schilder und Tyle Leo Neumann von dem über Einschreiten des Stadtmagistrats Rzeszów erflossenen Tabularbescheide vom 14. Jänner 1859 Z. 33 womit die Einverleibung des Rzeszower Armenspitals als Eigenthümer des Gartengrundes Nr. 183 bewilligt wurde, der Gerichtsadvokat Dr. Reiner mit Unterstellung des Gerichtsadvokaten Dr. Lewicki zum Curator aufgestellt worden ist.

Rzeszów, am 14. Jänner 1859.

Z. 9586. **Anklagebeschluß.** (167. 1—3)

Das k. k. Landesgericht in Krakau hat Kraft der ihm von Seiner k. k. Apostolischen Majestät verliehenen Amtsgewalt den Beschluß gefaßt: es werde Heinrich recte Hendel Peiperl nach §. 200 der Straf-Prozeß-Ordnung in der Anklagestand versetzt und im Schlußverhandlung vor dieses Landesgericht gewiesen, weil derselbe des Verbrechens des Diebstahls gemäß der §§. 171, 173, 174 II. lit. b. St. G., strafbar nach dem §. 179 St. G. beschuldigt erscheint.

Der Angeklagte wird bei seiner Betretung in Haft genommen und darin zur Schlußverhandlug behalten.

Zur Schlußverhandlung sind vorgeladen: Salomon Farber als Beschädigter, Marcus Tandler, Isaak Spieler und Taube Koplik als Zeugen. — Vorgelesen werden: das Sitten-, Vermögens- und Geburtszeugniß, so wie die Registraturs-Contestation über den Angeklagten.

Der flüchtige Heinrich richtig Hendel Peiperl ist aus Krakau gebürtig, bei 23 Jahre alt, israelitischer Religion, lediger Wattirmacher, von mittlerer Größe, untersetzter Statur, er hat ein rundes Gesicht, blasse Gesichtsfarbe, röthliche Haare, niedrige Stirne, röthliche Augenbraunen, braune Augen, proportionirten Mund, gesunde Zähne und rundes Kinn ohne Bart. Seine Bekleidung bestand aus einem brauntuchenen Rocke, Strukshosen, schwarzer Tuchweste, seidenen Halstuche, weißen Hute und hohen Stiefeln. Er spricht deutsch und polnisch.

Derselbe ist auszuforschen, und im Betretungsfalle an das k. k. Bezirksamt zu Wadowice einzuliefern.

Krakau, am 30. December 1858.

Kundmachung. (165. 1—3)

Vom Magistrate der königl. Hauptstadt Krakau, wird hiemit allgemein verlautbart, daß nachstehende gefundene Effecten sich in hierortiger Verwahrung befinden:

1 alter Säbel,
1 silberner Kaffeelöffel,
3 Schlüssel,
1 Bauernpelz,
1 Operngucker,
1 röthliches Schnupftuch,
1 schwarzer Männerhut,
1 Tuchrock,
1 Packfong Kaffeelöffel,
1 blaues Schnupftuch,
1 seidener Sonnenschirm,
1 Regenschirm,
1 eingebundenes Notizbuch,
1 Regenschirm,
Diplom des Canonicus Ficek,
1 Packet mit Cigarren,
1 brauner Stock,
1 Strohhut,
1 Stock,
1 umflochtener Stock,
1 Damen Umhängtuch,
1 Rohrstock,
Eine Meerschaum-Cigarrenpfeife,
Ein Meerschaum-Cigarrenpfeifchen,
Eine Feldflasche,
Ein grauer Regenmantel,
Eine Hutschachtel,
1 Handtuch,
1 graues Parasol,
1 grün-seidener Regenschirm,
1 sand-gelber Winterrock,
Eine Handtasche,
1 Paar Gummischuhe,
1 Korb mit Eßwaaren,
1 Meerschaum-Cigarrenpfeifchen,
Eine Tabakdose,
Im Sacktuch eingebunden 1 Paar Hosen,
Eine alte Tabaksdose,
1 seidener kleiner Sonnenschirm,
Eine lederne Cigarrentasche,
Ein Rohrstock,
Ein Stock,
1 Rohrstäbchen,
1 ordinärer Stock,
Eine Toillete,
Ein Portemonnaie sammt Geld,
1 silberner Kaffeelöffel,
2 Paar Hemden, 2 Hosen und 2 Röcke,
5 Stück Vorderleder zu Damenschuhen,
1 Schnupftuch,
Vordertheil des Wagens,
3 Schnüre Korallen,
Eine eiserne Stange,
1 Hemdknöpfel,
1 Stemmeisen (dłuto),
1 eiserner Reifen,
1 Portemonnaie sammt Betrag,
Eine Tasche mit Schulbüchern.

Der rechtmäßige Eigenthümer dieser Fahrnisse wird aufgefordert sich wegen Abnahme derselben bis 15. April l. J. hieramts zu melden, und sein Eigenthumsrecht gehörig auszuweisen widrigens solche zu Gunsten des Armenfondes werden veräußert werden.

Krakau, am 18. Februar 1859.

Nr. 2692. **Concursausschreibung.** (164. 3)

Zu besetzen sind: zwei provisorischen Kassiersstellen bei der Landes-Haupt-Kasse in Krakau in der IX. Diätenclasse, mit dem Gehalte jährlicher 945 und 840 fl. eventuel eine provisorische Kassa-Adjuncten-Stelle in der X. Diätenclasse mit jährlichen 840 fl. und eine prov. Official- oder Assistenten-Stelle — erstere mit dem Gehalte jährlicher 735 fl., 630 fl. und 525 fl. — letztere mit 420 fl., 367 fl. 50 kr. und 315 fl.; sämmtliche Stellen, die Assistentenstelle ausgenommen, mit der Verbindlichkeit zum Cautions-Erlage.

Die Gesuche sind unter Nachweisung der Prüfungen aus der Staats-Verrechnungs-Wissenschaft und den Kassavorschriften, dann der erforderlichen Sprachkenntnisse, bis 25. März l. J. bei der Landeshauptkasse in Krakau einzubringen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 23. Februar 1859.

N. 254. **Edict.** (156. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Liszki wird hiermit bekannt gemacht, es sei über Ansuchen des Hrn. Salomon Sare zu Półwsie, Zwierzyniec Nr. 1 wohnhaft, die Einleitung die Amortisirung des demselben angeblich in Verlust gerathenen Quittung dato 29. October 1856 Art. 21 ausgestellt vom k. k. Gefälls-Oberamte zu Krakau über sechs Stück National-Anlehens-Obligationen im Werthe von 590 fl. 24 kr. CM. dann 3. Stück galiz. Grundentlastungs-Obligationen im Werthe von 112 fl. 30 kr. zusammen 702 fl. 54 kr. bewilliget worden.

Es wird daher derjenige in dessen Besitz sich diese Urkunde befindet, hiermit aufgefordert, seinen Besitz diesem Gerichte so gewiß binnen Einem Jahre anzuzeigen, widrigens die oberwähnte Urkunde für Null und nichtig erklärt werden würde.

Liszki, am 17. Februar 1859.

N. 32024. **Kundmachung.** (163. 2—3)

Der k. k. mähr. Statthalterei.

Da die unterm 16. September v. J. verlautbarte Concursausschreibung zur Wiederbesetzung der an der k. k. Oberrealschule in Olmütz erledigten Lehrerstelle der deutschen und böhmischen Sprache ohne dem gewünschten Erfolg geblieben ist, so wird der Concurs für die Stelle neuerdings bis Ende April l. J. ausgeschrieben. Mit derselben ist ein Gehalt von 630 fl. das Vorrückungsrecht in 840 fl. östr. Währ. und der Anspruch auf die normalmäßigen Decennalzulagen von je 210 fl. österr. Währ. verbunden.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig instruirten, besonders mit den Zeugnissen über die erlangte Lehrbefähigung aus der deutschen und böhmischen Sprache für Oberrealschulen, das zurückgelegte Probejahr und ihre allenfällige subsidiarische Verwendbarkeit belegten Gesuche im Wege ihrer vorgesetzten Behörden bis zu dem bezeichneten Termine anher vorzulegen.

Brünn, am 8. Februar 1859.

Pränumeration
auf das
Verordnungsblatt
für den
Dienstbereich des k. k. öst. Finanzministeriums.

Das seit dem Jahre 1854 bestehende, im k. k. Finanzministerium redigirte **Verordnungsblatt für den Dienstbereich des k. k. österr. Finanzministeriums** erscheint auch im Jahre 1859 in ungeänderter Form und Einrichtung, und wird nach Maßgabe des Zureichnisses und der Dringlichkeit des Materiales **wochentlich** ein-, nach Bedarf auch mehrmal unter Beigabe des in abgesonderter Nummerirung erscheinenden Concursblattes ausgegeben.

Dasselbe Blatt enthält außer den auch im Reichsgesetzblatte kundgemachten Gesetzen und Verordnungen finanziellen Bezuges alle wichtigen Normalentscheidungen und Erläuterungen in Angelegenheiten der **directen und indirecten Besteuerung, insbesondere im Zoll-, Verzehrungssteuer- und Gebührenbemessungssache, des Münz- und Punzirungswesen und der Montanverwaltung**- und in einem eigenen Abschnitte unter der Rubrik, **„Personalnachrichten"** alle Auszeichnungen, Ernennungen und Beförderungen von Finanzbeamten.

Der letzten Nummer jedes Jahrganges wird ein chronologisches **Inhaltsverzeichniß,** dann ein nach Personen und Sachen geschiedener **Register** und ein Titelblatt beigegeben. Die **Concurs-Kundmachungen** aller im Bereiche der Finanzverwaltung erledigten Dienstplätze sind im Concursblatte enthalten.

Weiteres wird auch im Jahre 1859 unter dem Titel:

Foglio delle Ordinanze per i rami di amministrazioni del Ministero delle finanze austriaco,

eine im Finanzministerium redigirte Uebersetzung des Verordnungsblattes in italienischer Sprache ausgegeben, in welchem jedoch die Personalnachrichten nicht aufgenommen werden, und welchem auch kein Concursblatt beigegeben wird.

Pränumerationen auf das Veordnungsblatt und auf die italienische Uebersetzung desselben werden (ganz- oder halbjährig) bei der k. k. Zeitungs-Expedition in Wien und bei allen k. k. Postämtern in den Kronländern angenommen.

Pränumerationspreise für den ganzen Jahrgang in öst. Währ.:

Für die deutsche Ausgabe sammt Concursblatt: Für Wien 2 fl. 10 kr., für die Kronländer mit portofreier Zusendung 3 fl. 15 kr.

Für die italienische Ausgabe: Für Wien 1 fl. 40 kr., für die Kronländer mit portofreier Zusendung 2 fl. 10 kr.

Reclamationen nicht erhaltener Nummern sind an die k. k. Zeitungs-Expedition in Wien (Stadt, alten Fleischmarkt, k. k. Postgebäude), und zwar **längstens innerhalb acht Tagen nach Empfang der nächsten Nummer** zu richten, in welchem Falle allein ein kostenfreier Ersatz geliefert wird.

Die **früheren Jahrgänge** können, so weit der Vorrath zureicht, aus dem Verlage der k. k. Hof- und Staatsdruckerei (Stadt, Singerstraße Nr. 913), und zwar die deutsche Ausgabe zu dem Preise von 2 fl. 10 kr., die italienische zu 1 fl. 20 kr. österr. Währ. bezogen werden. (149. 3)

Ein Verkauf einzelner Nummern findet nicht statt.

N. 1476. **Ankündigung.** (177. 2—3)

Von Seite der Jasloer k. k. Kreisbehörde wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Ueberlassung der Herstellung der Dacheindeckung an dem Bernardiner Kloster- und Kirchen-Gebäude in Dukla, eine Licitation am 28. März 1859 in der Duklaer k. k. Bezirksamts-Kanzlei um 9 Uhr Vormittags abgehalten werden wird.

Der Fiscal und Ausrufspreis beträgt 1973 fl. 17 kr. östr. Währ. und das Vadium 198 fl. östr. W.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Jasło, am 20. Februar 1859.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höh. auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
7	2	331‴ 53	+5·6	58	West schwach	heiter m. Wolken.		+0·4	+5·6
	10	330′ 67	0·4	95	„ „	heiter			
8	6	328′ 60	—0·1	93	Ost „	„			

Wiener-Börse-Bericht
vom 7. März.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	70.—	71.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	78.—	78.10
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.		—
Metalliques zu 5%) für 100 fl.	75.50	76.—
dito. „ 4½% für 100 fl.	63.75	64.—
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	300.—	305.—
„ 1839 für 100 fl.	126.50	127.—
„ 1854 für 100 fl.	109.50	110.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.—	15.25

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.50	74.50
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	72.50	73.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	72.—	73.—
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	71.50	—.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	71.—	72.—
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	85.—	90.—
mit der Verlosungs-Klausel 1857 zu 5% für 100 fl.		—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank	882.—	895.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	195.30	195.50
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. pr. St.	560.—	565.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1682.—	1684.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	237.50	237.60
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (70%) Einzahlung	117.—	118.—
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	156.—	157.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung	105.—	105.—
der lomb.-venet. Eisenbahn zu 576 österr. Lire oder 192 fl. CM. mit 76 fl. 48 kr. (40%) Einzahlung	98.—	100.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	65.—	66.—
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	450.—	454.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	—.—	260.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	—.—	360.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	93.—	94.—
	10jährig zu 5% für 100 fl.	90.—	91.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.—	86.—
der Nationalbank auf österr. Wäh.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.—	99.50
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	83.—	83.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	99.—	99.25
der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	101.—	102.—
Esterházy zu 40 fl. CM. „	70.—	71.—
Salm zu 40 „ „	41.50	42.—
Palffy zu 40 „ „	37.—	37.50
Clary zu 40 „ „	35.50	35.75
St. Genois zu 40 „ „	35.—	35.50
Windischgrätz zu 20 „ „	22.—	22.50
Waldstein zu 20 „ „	24.—	24.50
Keglevich zu 10 „ „	14.25	14.50

3 Monate.
Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	90.—	90.50
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 5%	89.50	90.—
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	79.—	79.50
London, für 10 Pfd. Sterl. 3%	106.—	106.—
Paris, für 100 Franken 3%	41.90	42.—

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	5 fl. —— Nkr.	5 fl. — 1 Nkr.
Kronen	14 fl. —30 „	14 fl. —32 „
Napoleonsd'or	8 fl. —40 „	8 fl. —42 „
Ruff. Imperiale	8 fl. —50 „	8 fl. —52 „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 1. October.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau: 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Myslowitz: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

Ankunft in Krakau

Von Wien, 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorn. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 1 Uhr 20 Minuten Nachts, 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 1 Uhr 25 Minuten Nachts, 10 Uhr 20 Minuten Vormittags. 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

K. k. polnisches Theater in Krakau.

Unter der Direction von Julius Pfeiffer und Blum.

Dinstag, den 8. März.

Herr Geldhab,

Lustspiel in 3 Acten von Graf Fredro.

Pafnucy und Narcyß.

Lustspiel in 1 Act von Brisebarre und Marc Michel.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.